

Montag, 25. April 2022, Hessische Allgemeine (Kassel-Mitte) / Kassel

Umwelt-Festtag an vielen Orten

Tag der Erde wurde mit 35 Aktionen dezentral im Stadtgebiet begangen

VON AXEL SCHWARZ



Pflänzchen zum Mitnehmen: Bei Lena Chmiliewski (hinten) vom Umwelt- und Gartenamt informierten sich Alexandra Gube und Alexander Porst mit ihren Kindern Alfred (von links), Adrian und Alma in Harleshausen. Fotos: Andreas Fischer

Kassel – Seinen eigenen Apfelminze-Ableger hat sich Adrian mit Erde in ein Töpfchen gepflanzt und am Stand des städtischen Umwelt- und Gartenamts erfahren, dass man mit dem Kraut einen schönen Tee brühen kann. Der Sechsjährige hat aber eine bessere Idee: „Kann man aus Apfelminze auch Eis machen?“

Das wäre sicher möglich und auch im Sinn der Kasseler Gemeinschaftsgarten-Projekte, über die Lena Chmiliewski an dem Stand beim Ossenplatz in

Harleshausen informiert: Der Tag der Erde sei dafür „ein guter Anlass, weil es dabei um die ökologische Aufwertung der Stadt geht“. Und nach ihren Worten auch um Umweltbildung – Fragen und Ideen wie die von Adrian also willkommen.

Der Tag der Erde, der in Kassel traditionell als bundesweit größtes und buntestes Umweltfest begangen wird, war am Wochenende wegen der Pandemie erneut als Großereignis ausgefallen. Keine abgesperrte Feiermeile, keine fünfstelligen Besuchermengen – eine Vielfalt von Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen war stadtweit dennoch auf die Beine gestellt worden.

Etwa 35 Einzelveranstaltungen wie Basare und Betriebsbesichtigungen, Kulturauftritte, Infostände, Garten-Aktionen, Diskussions- und Mitmachtreffs, zogen jeweils Neugierige aus dem jeweiligen Stadtteil-Umfeld an. Nur vereinzelt hatten sich mehrere Anbieter zu kleineren Tag-der-Erde-Zentren zusammengeschlossen, etwa im Zentrum von Harleshausen.

Dabei war die Kulturinitiative im Stadtteil die treibende Kraft. Sie setzt sich in Arbeitskreisen unter anderem gegen Bodenversiegelung und für Tempo 30 auf der Wolfhager Straße ein, in einem Reparaturcafé machen Ehrenamtliche kaputte Technikgeräte aller Art wieder fit. Auch solche Nachhaltigkeitsthemen seien „eine Kulturfrage“, meinte Helmut Hartmann von der Initiative: „Der Tag der Erde ist unser Feiertag, den müssen wir begehen.“

Mehrere Infostände auf dem Ossenplatz, Friedenssongs zur Gitarre von Liedermacher Hans Dinant sowie ein Kaffee- und Kuchenstand ließen ein wenig Umweltfest-Atmosphäre spürbar werden. Mehrere themennahe Anbieter mit gewerblichem Hintergrund hätten ihre Teilnahme allerdings kurzfristig wieder zurückgezogen, „weil es von der Stadt keine Genehmigung fürs Verkaufen gab“, erzählte Hartmut Weber von der Kulturinitiative.

Auch darin lag ein Unterschied zur Öko-Jahrmarkt-Atmosphäre der Kasseler Umweltfeste in normalen Jahren. Die verschiedenen Gruppen, die sich am Sonntag zum Tag der Erde vor der Kirche Sankt Familia an der Kölnischen Straße präsentierten, hatten das finanzielle Thema von vorn herein umschifft: Bastelarbeiten und Basar-Artikel zweier Afrika-Hilfsvereine, frische Waffeln sowie diverse Speisen eines Buffets vom Flüchtlingscafé wurden allesamt abgegeben gegen freiwillige Spenden, die den jeweiligen Gruppen und Initiativen aus dem Gemeindeumfeld zugute kamen.

Neben den eigenen Solidarprojekten von Sankt Familia präsentierten sich dort auch einige andere Anbieter wie der Verein „Essbare Stadt“. Dessen

Kürbis-, Kohl- und Kopfsalatpflänzchen, ebenfalls gegen Spenden abgegeben, fanden interessierte Abnehmer und sorgten für grüne Öko- und Natur-Farbtupfer inmitten der Kirchenbasar-Atmosphäre.

Die Jungpflanzen ziehe der Verein „als Untermieter“ auf dem Gelände der Gärtnerei Fuldaaue, erläuterte „Essbare Stadt“-Mitstreiter Maximilian Fitzner. Auch das Gärtnerei-Team in der Unterneustadt machte beim Tag der Erde mit, bot Hofführungen an und stellte die Idee der Solidarischen Landwirtschaft vor.

Auch auf dem Gartengelände Blüthlinde in Rothenditmold bot der Verein „Essbare Stadt“ am Sonntag seine Pflanzensetzlinge an. „Wir sind dezentral“, sagte Fitzner – so wie diesmal der gesamte Tag der Erde in Kassel.